



Verewigt: Das Bildnis der Farbenfabrik Gebr. Heyl & Co entstand 1883 anlässlich des 50. Firmenjubiläums

UNTERNEHMENSHISTORIE

Vom Farbenladen zur Fabrikation

Buchdruck, Anstriche, Tapeten und Textildruck eröffneten neue Perspektiven für die Farbherstellung – und Ernst Eduard Heyl erkannte die Zeichen der Zeit » **Von Prof. Klaus Dettmer (BBWA)**

Malerfarben und Tusche von aller Art, desgleichen alle Vergolder- und Lackierer-Materialien, Firnisse, Bleistifte, feine Pinsel, u. s. w. sind zu haben beim Kaufmann Johann Friedrich Heyl (an der Ecke der Leipziger und Charlottenstraße).“ So beschrieb der Autor Friedrich Nicolai in einem Buch über Berlin von 1786 das Geschäft von Johann Friedrich Heyl.

Dessen Enkel Ernst Eduard, geboren am 8. August 1797, übernahm später den Farbladen. Er verfolgte die Fortschritt-

te bei der chemischen Analyse von Farben und erkannte den Bedarf neu entstandener Industrien wie Buchdruck, Buntpapier- sowie Tapetenherstellung, Textildruck und Anstriche und beschloss die Gründung einer Fabrikation von Farben.



Produzierte Bunttes: Ernst Eduard Heyl

Auf dem von ihm 1833 gekauften Grundstück Salzufer 8, das sich zwischen Landwehrkanal und Spree erstreckte, entstanden die Gebäude für die verschiedenen Produktionsprozesse. Hier wurden die aus Rinden von japanischen Rothölzern, mexikanischen Blauhölzern und

Gelbhölzern aus Mittel- und Südamerika durch Raspeln, Einweichen, Ausfällung, Pressung und Trocknung Farben gewonnen, die entweder als Teig oder in Pulverform geliefert wurden. Außerdem wurde Blanc fixe hergestellt, das in der Papierindustrie und bei Fotopapieren eingesetzt wurde.

Aus Anilin, das seit 1834 aus Teer gewonnen wurde, entstanden Farblacke, Farben für den Buch- und Steindruck sowie für den Bedarf der Künstler Normal-Ölfarben in Tuben mit der charakteristischen roten Querschrift. Unter den Abnehmern war der Künstler Max Liebermann, einer der bedeutendsten Impressionisten.

Mit Hilfe ihrer drei Chemiker Carl Steinhoff, Alfred Müller, Ferdinand Oesten entwickelte die Firma rund 14.000 verschiedene Farben. Rostschutzfarben und algenabweisende Farben kamen bei der englischen Marine sowie der kaiserlichen Flotte zum Einsatz.

1865 übernahmen die Söhne Richard und Georg die nun in Gebr. Heyl & Co. umbenannte Firma. Georg Heyl war verheiratet mit Hedwig, geb. Cruesemann. Sie war eine der Gründerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung. Ausgehend von der Einführung von Brausebädern und Kantine in der eigenen Firma dehnte sie diesen sozialpolitischen Ansatz auf die Gesellschaft aus. Sie gründete 1884 die erste Koch- und Haushaltsschule und regte auch die Einrichtung einer Gartenbauschule für Frauen an.

Nach dem Tod von Georg Heyl 1889 führte sie das Unternehmen bis 1905, als der Sohn Karl Otto zum Generaldirektor ernannt wurde. 1926 fusionierte Heyl mit der im Jahre 1852 von August Beringer gegründeten Fabrik für giftfreie Farben. Weltkrieg und Inflation reduzierten das Geschäftsfeld, alliierte Bomben zerstörten die Fabrikanlagen. 1953 erfolgte die Streichung aus dem Handelsregister. ■

FOTOS: BBWA